

ANDREA STADTER

Wie schreiben Journalisten?

Wörter und Wendungen in Zeitungskomentaren

Stirbt die gedruckte Zeitung aus? Wird es in 20 Jahren nur noch die Zeitung im Internet geben? Ein interessantes Thema regt zur Wortschatzarbeit an. Die journalistische Darstellungsform des Kommentars wird lesend und schreibend erarbeitet und spezifisches Vokabular erlernt.

Die Bereitschaft zur Wortschatzarbeit nimmt am Ende der Sekundarstufe I spürbar ab. Zu groß erscheint die Masse möglicher Ansatzpunkte, zu verschiedenen das semantische Können der einzelnen Lerner. Wer Heranwachsende dazu bringen will, aktiv ihren Wortschatz zu erweitern, sollte einen direkten Nutzen in Aussicht stellen können. Dies kann gelingen, wenn das Lernen von Wörtern und Wendungen mit der Textproduktion verknüpft wird.

Den thematischen Hintergrund der im Folgenden dargestellten Wortschatzarbeit bilden der Kommentar als journalistische Textsorte (siehe **Kasten**, S. 50) und die Zukunft des Journalismus (siehe **Kasten**, S. 51) als der Inhalt der zu lesenden und zu schreibenden Kommentare.

Die Lernenden sollen sich die sprachlichen Besonderheiten des Kommentars lesend und schreibend aneignen. Sie rezipieren Texte, Wörterbucheinträge und Übersichten und produzieren Wortlisten, Textüberarbeitungen und neue Textteile. Ziel ihrer Arbeit ist also ein praxisnaher Erwerb von spezifischem Vokabular. Dabei üben sie Techniken der Wortschatzarbeit wie den Gebrauch von Wörterbüchern und deren Abgleich. Da alle verwendeten Texte die Zukunft des Journalismus behandeln, müsste der aufmerksame Leser-Schreiber am Ende der Einheit über ausreichendes Wort- und Gedankenmaterial zur erfolgreichen Textproduktion verfügen.

ÜBERSICHT

10. Schuljahr und Oberstufe

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihren Wortschatz in der Auseinandersetzung mit der journalistischen Textsorte „Kommentar“ und werden für den Einsatz von Wörtern und Wendungen sensibilisiert. Sie üben ihre sprachlichen Kompetenzen an der stilistisch anspruchsvollen Textsorte (als Alternative zur phrasenreichen schulischen Erörterung).

Unterricht: ca. 3 – 5 Unterrichtsstunden, v. a. in Gruppenarbeit

Alternativ: Die Aufgaben können auch von allen Lernenden bearbeitet und als Bausteine genutzt werden (dann erhöht sich der Zeitbedarf).

Voraussetzungen: Die Lernenden sollten sich bereits sowohl mit der Textsorte „Kommentar“ als auch mit der Konkurrenz von Zeitung und Internet beschäftigt haben. Sie haben sich im materialgestützten Kommentarschreiben versucht, und zwar zu einem tagesaktuellen Thema und nach Kriterien, die sie aufgrund der Lektüre entsprechender Artikel aufgestellt hatten. In einem zweiten, intensiven Lehrgang sollen nun Wörter und Wendungen erarbeitet werden, die ein journalistisches Darstellen unterstützen.

- **Material 1**, S. 52: Unpassende Formulierungen finden und diskutieren
- **Material 2**, S. 53: Synonyme finden und Aussagen perspektivisch umformulieren
- **Material 3**, S. 54: Einen Text umformulieren
- **Material 4**, S. 55: Wertende Ausdrücke finden
- **Material 5**, S. 56: Strukturierende Ausdrücke finden
- **Material 6**, S. 58: Wahrscheinlichkeit und Gewissheit abschätzen
- **Material 7**, S. 58 u. 59: Wahrscheinlichkeit und Gewissheit ausdrücken
- **Material 8**, S. 57: Einen Zeitungskommentar schreiben

UNTERRICHT

Organisation

Das nachfolgende Unterrichtsmodell ist in drei Phasen untergliedert. Phase 1 und 2 dienen der Wortschatzerweiterung, Phase 3

Textsorte „Kommentar“

Der Kommentar gehört zu den meinungsbetonten Darstellungsformen des Journalismus. Er ordnet mehr oder weniger tagesaktuelle Ereignisse und Entwicklungen in größere Zusammenhänge ein und orientiert Leser, die von der fundierten Meinung des Redakteurs profitieren, ohne sich ihr anschließen zu müssen. Weil die Aufklärung politisch interessierter Bürger durch faktenreiche Argumentation im Vordergrund steht und nicht die subjektive Erfahrung des Autors oder die surreale Verzerrung der Situation, leistet der Kommentar als freiere Form des Argumentierens auch einen wichtigen Beitrag zum schulischen Schreiben.

Das Grundschema von Kommentaren ist – bei aller Variation – relativ einfach. Sie nehmen auf eine Nachricht oder einen Sachverhalt Bezug und stellen diesen kurz dar. Oft lässt der Autor bereits hier seine Position erkennen. Dann folgt eine entweder steigernde oder antithetisch angelegte Argumentation. Diese mündet häufig in einem Fazit, das in einem pointierten Satzelemente der Einleitung oder der Überschrift aufgreift (Näheres bei Fasel 2009, bes. S. 102–108 und Nowag/Schalkowski 1998).

Dieser Blick auf typische Aufbauformen von Kommentaren zeigt, dass weniger die Gliederung als die Darstellung und Versprachlichung von der traditionellen Erörterung abweichen. Der Kommentator argumentiert oft komprimiert und implizit, seine Strukturhinweise und Wertungen fallen knapper und pointierter aus. Um einen überzeugenden Zeitungskommentar abzuliefern, müssen Schreibnovizen deshalb auch geeignetes Vokabular erwerben. In vielerlei Hinsicht erschließt sich das Schreiben von Kommentaren erst über die Formulierungsarbeit.

der produktiven Anwendung innerhalb einer Schreibaufgabe.

Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in vier Arbeitsgruppen auf, in denen sie in Phase 1 jeweils unterschiedliche Aufgaben bearbeiten. Anschließend stellt jede Gruppe ihre Aufgaben und Ergebnisse vor. In Phase 2 bearbeiten jeweils zwei Gruppen dieselben Aufgaben. Die Ergebnisse werden wieder allen vorgetragen und zur Verfügung gestellt, bevor schließlich alle Schüler in Phase 3 dieselbe abschließende Schreibaufgabe (zu Hause) erledigen.

Der Zeitbedarf für die Gruppenarbeit beträgt etwa 90 Minuten für

Phase 1 und je etwa 45 Minuten für Phase 2 sowie die beiden Plenumsrunden nach den Gruppenarbeiten.

Als Lernort bieten sich eine gut ausgestattete Schulbücherei oder ein Computerraum an, wenn dort Zugriff auf (digitale) Wörterbücher besteht.

Gruppe 1

Formulierungsmuster erarbeiten

(Material 1–3)

Phase 1

Die erste Gruppe arbeitet mit den Materialien 1, 2 und 3, wobei zuerst nur **Material 1** ausgeteilt werden sollte, da sich die dazugehörigen Lösungen auf dem nächsten Arbeitsblatt befinden. Zuerst ermitteln die Schüler unscharfe Formulierungen eines Beispielsatzes. Sie diskutieren, über welche Formulierungen innerhalb des Satzes ein Redakteur stolpern könnte und warum (**Material 1**). Anschließend suchen sie gängige Synonyme und Paraphrasen für eine sinnvolle Überarbeitung (**Material 2**). Dies geschieht mit Hilfe von mehreren Synonymwörterbüchern. Dabei müssen die Schüler geeignete Stichwörter finden und auswerten. Anschließend sind die Funde zu sichten, um den Beispielsatz perspektivisch umzuformulieren. Die zweifache Neufassung des Beispielsatzes mit jeweils anderem Fokus – Zeitung als Verfassungsorgan bzw. als verkäufliches Produkt – zeigt dann, wie die Wahl eines Wortes (vgl. *Leute – Leser – Bürger – Käufer*) die Blickrichtung lenkt: Elemente eines Wortfeldes können also nicht folgenlos gegeneinander ausgetauscht werden.

Phase 2

Nachdem die Synonyme und Paraphrasen sowie die Umformulierungen im Plenum vorgestellt und diskutiert worden sind, festigen die Schüler der ersten Gruppe ihren neuen Wortschatz, indem sie eine Aussage über die Aufgabe des Journalismus in zwei neue Versio-

nen überführen – jeweils mit einem anderen Fokus (**Material 3**).

Gruppe 2

Wertende Ausdrücke suchen

(Material 4 + 3)

Phase 1

Die zweite Arbeitsgruppe sucht wertende Synonyme für bestimmte Wörter und Wendungen (**Material 4**). Dabei sollen die Formulierungen als stark bzw. schwach auf- oder abwertend gekennzeichnet werden. Ausschlaggebend für den Lernerfolg ist nicht so sehr die genaue Positionierung eines Ausdrucks, sondern das wachsende Bewusstsein dafür, dass die Bedeutungsunterschiede erhebliche Folgen für die Texterstellung haben. Mit dieser Sprachfertigkeit sollen die Formulierungen, die durch Wörterbucharbeit und unter Nutzung eigener Wissensbestände gesammelt wurden, in Aufgabe 3 (**Material 4**) für zwei unterschiedliche Bewertungen desselben Sachverhalts angewendet werden. So erweitern die Schüler nicht nur ihren Wortschatz, sondern eignen sich Techniken des impliziten Argumentierens an.

Phase 2

Nachdem auch die zweite Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse aus der ersten Phase dem Plenum vorgestellt hat, bearbeitet sie in Phase 2 (wie die erste Gruppe) **Material 3** und überarbeitet ebenfalls die Aussage über die Aufgabe des Journalismus.

Gruppe 3

Strukturierende Ausdrücke erkennen

(Material 5 + 7)

Phase 1

In erörternden Schulaufsätzen finden sich immer wieder Formulierungen wie „Zuletzt möchte ich auf einen weiteren Nachteil eingehen“, die ungeübten Schreibenden und Schreibern helfen, ihre

Die Zukunft des Journalismus

Durch Neuerungen im Medienbereich sehen viele deutsche Tages- und Wochenzeitungen ihre Existenz gefährdet. Kritiker werfen den Zeitungen vor, sie seien nicht mehr konkurrenzfähig, weil sie ihre Redaktionen aus Kostengründen verkleinert hätten und die eigene Recherche zugunsten von Mainstream-Kompilationen aus PR-Mitteilungen und Agenturen vernachlässigten. Verleger und Redaktionen dagegen greifen Blogger und Net-Journalisten an, da sie einerseits von der Informationstiefe der Zeitungen profitieren, andererseits ihre Standpunkte teils anonym äußern, ohne Betroffenen den Schutz vor Verleumdung zu garantieren, den die Presse gesetzesgemäß gibt. In den USA hat das Sterben der großen Zeitungen schon begonnen. Dies – wie auch Veränderungen der deutschen Medienlandschaft – liefert aktuelle Anlässe für Kommentare.

Einblick in die Thematik gewinnt man rasch durch den Zugriff auf Textsammlungen im Netz. Differenziert und wertneutral behandelt das Dossier *Journalismus in Deutschland* des Goethe-Instituts das Sujet. Provokanter, aber informativ sind das Heft *Wozu Zeitung?* des *Süddeutsche Zeitung Magazins* und die Sonderausgabe *Die Zeitung der Zukunft* von *taz.de* gestaltet. Kämpferischer geben sich *Die Zeit* und der Blog *medienlese.com*.



Zeitungssterben in den USA: die letzte Ausgabe der Rocky Mountain News (26.02.2009)

Texte zu gliedern. In einem Zeitungskommentar liest man solche Wendungen selten. Dennoch wird den Lesern vom Autor der gedankliche Aufbau mitgeteilt, damit sie sich im Text orientieren können.

Die Schüler sollen daher in zwei Kommentaren aus dem Internet solche verbalen Hinweise auf die Argumentationsstruktur finden (Material 5). Für die Wortschatzarbeit entsteht der größte Gewinn dadurch, dass klassischen Erörterungsphrasen journalistische Wendungen gegenübergestellt werden, sodass explizites und implizites Argumentieren und Strukturieren auch an bestimmten Vokabeln festgemacht werden kann.

Phase 2

In Phase 2 erhält Gruppe 3 Material 7 und bearbeitet dieselbe Aufgabenstellung wie Gruppe 4 (siehe unten).

Gruppe 4

Wahrscheinlichkeit und Gewissheit abschätzen

(Material 6 + 7)

Phase 1

Zeitungskommentare enthalten viele Wörter und Wendungen, mit

denen der Autor die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen einschätzt, also ausdrückt, ob er das Eintreffen eines Ereignisses für möglich oder für sicher hält bzw. dass er es komplett ausschließt. Zu diesen Wörtern gehören vor allem Adverbien und Modalverben, aber auch Adjektive, Nomen und Verben. Nicht die Wortart, sondern die Funktion entscheidet deshalb über die Aufnahme der Formulierungen in den Fundus an Begriffen, den Gruppe 4 aus einem Interview mit Journalisten aus dem Internet sammelt bzw. in eigenen Wissensbeständen und Wörterbüchern finden soll (Material 6). Alle Begriffe werden auf einem Strahl mit den Endpunkten positive Gewissheit bzw. negative Gewissheit angeordnet. Da ähnliche Wörter und Wendungen in eine Zeile zu schreiben sind, entwickeln sich kategoriale Vorstellungen, auch wenn sie nicht benannt werden müssen. Der dritte Arbeitsauftrag verlangt an einem Satz eine differenzierte Anwendung des erarbeiteten Wortfeldes, z. B.:

„Mit Sicherheit kehrt [die Ära der Tageszeitung] niemals zurück.“ versus „Auch wenn viele langjährige Zeitungsleser noch darauf hoffen, kehrt sie wohl kaum zurück.“

Phase 2

Für Phase 2 werden die Befunde der Schüler ergänzt, geordnet und in einer Matrix zusammengefasst. Mit Hilfe dieser Matrix füllen die Arbeitsgruppen 3 und 4 anschließend Leerstellen in einem leicht adaptierten Kommentar aus der Süddeutschen Zeitung (Material 7). Sinnvolle Lösungen lassen sich aus dem Kontext erschließen, fast immer sind aber mehrere Einsetzungen denkbar. Gelernt wird durch das Festigen der Wörter und Wendungen beim Gebrauch, durch die Diskussion um die jeweiligen Bedeutungsunterschiede und durch die aus dem Text zu begründenden Schüler-Entscheidungen für oder gegen eine Variante. Wenn die Gruppen den Text bearbeitet haben, können sie ihre Lösungen vergleichen und die Varianten und deren Begründungen dem Plenum vortragen.

Alle Gruppen

Abschließende Schreibaufgabe

(Material 8)

Eine abschließende Schreibaufgabe (Material 8) integriert die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten bezüglich Wortschatz und Stil in

den Schreibunterricht. Alle Schüler sollen nun einen Ausschnitt aus einem Schülerkommentar überarbeiten, der in puncto Sprache und Aufbau einer Erörterung gleicht. Die sensibilisierten Leser erkennen Versatzstücke wie „so kann man schlussfolgern“ oder „Als Beispiel bietet sich an“ und eine explizite Argumentationsstruktur, wie sie Erörterungen fordern.

Sie finden eine Fülle von Fachwörtern vor – teils Wörter, teils Wendungen („gut aufgemachte Artikel“, „ins Netz gestellt“, „verbreitete sich die Nachricht“) – und einen Fundus an Fachwissen. Bei-

des können sie für ihren Kommentar nutzen.

Zur Erleichterung des Um- und Neuschreibens ist eine Gliederung vorgegeben: Statt des Pro- und Contra-Schemas wird eine thematische Ordnung gewählt, die Vor- und Nachteile des jeweiligen Mediums in einem Absatz gegenüberstellt. Die Gliederung verlangt also eine Zuspitzung der Argumentation zugunsten der Tageszeitung. Diese Vorgaben sollen helfen, den Textausschnitt gedanklich und sprachlich zu verdichten und griffige Standpunkte zu entwickeln.

Literatur

Die Zeitung der Zukunft. Sonderausgabe der taz-Online vom 15.09.2007 (<http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/die-zeitung-der-zukunft/>)

Fasel, Christoph: *Textsorten*. Konstanz: UVK 2008. (Wegweiser Journalismus)

Goethe-Institut: *Journalismus in Deutschland*: <http://www.goethe.de/wis/med/dos/jou/de-index.htm>

Medienlese: <http://medienlese.com>

Nowag, Werner/Schalkowski, Edmund: *Kommentar und Glosse*. Konstanz: UVK 1998.

Wozu Zeitung? Süddeutsche Zeitung Magazin Nr. 19 vom 08.05.2009 (<http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/liste/1132>).

Unpassende Formulierungen finden und diskutieren

Wer sich über ein Thema äußern will, muss gängige Formulierungsmuster beherrschen. Der folgende Satz zeigt, dass sein Schreiber über Wörter und Wendungen, mit denen das Thema „Presse“ abgehandelt werden kann, noch nicht sicher verfügt:

... Die Hintergründe, die Presseorgane aufdecken, ermöglichen den Leuten einen einfachen Weg, sich eine gute Meinung über aktuelle Ereignisse zu bilden. ...

- Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe zunächst, an welchen Formulierungen sich ein Redakteur, der den Satz vor dem Drucken zu überarbeiten hätte, wohl stören könnte. Suchen Sie nach Gründen für sein Unbehagen.

Synonyme finden und Aussagen perspektivisch umformulieren

Vor allem drei Formulierungen sind in dem Satz auf **Material 1** unscharf bzw. unüblich:

- *ermöglichen einen einfachen Weg*
- *den Leuten*
- *sich eine gute Meinung zu bilden*

1. Suchen Sie (auch mit Hilfe eines Synonymwörterbuchs) möglichst viele bedeutungsgleiche oder bedeutungsähnliche Alternativen für diese drei Formulierungen. Überlegen Sie durch Ausprobieren, wie sich die Bedeutung des Satzes durch eine Verwendung dieser Formulierungen ändert.

2. Formulieren Sie mit Hilfe der gesammelten Wörter und Wendungen den Ausgangssatz zweimal so um, dass geübte Leser jeweils eine untergründige „Botschaft“ erkennen, nämlich

Satz 1: dass die Presse in demokratischen Staaten eine wichtige Aufgabe bei der Meinungsbildung hat;

Satz 2: dass es durch nichts leichter ist, sich zu informieren und eine Meinung zu bilden, als durch die regelmäßige Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften.

Beginnen Sie beide Sätze mit *Die Hintergründe, die Presseorgane aufdecken, ...* und meiden Sie die Ausdrücke *Meinungsbildung* und *sich eine Meinung zu bilden*.

Synonyme finden und Aussagen perspektivisch umformulieren

Lösungen zu Aufgabe 1: angemessene Wörter und Wendungen finden, z. B.:

1. *ermöglichen einen einfachen Weg:*

erleichtern, ermöglichen, befähigen; die Gelegenheit/Möglichkeit bieten, in die Lage versetzen, die Voraussetzung schaffen, den Weg ebnen; machen es möglich/einfach/leicht

2. *den Leuten:*

Menschen; Leser, Leserschaft; Käufer, Kunden, Abonnenten; Bürger, politisch Interessierte, Öffentlichkeit

3. *sich eine gute Meinung bilden:*

sich eine fundierte Meinung bilden, einen schlüssigen Standpunkt entwickeln, einen umfassenden Einblick gewinnen, sich eine erste Orientierung verschaffen ...

Lösungen zu Aufgabe 2: den Ausgangssatz perspektivisch umformulieren

Satz 1: z. B.:

Die Hintergründe, die Presseorgane aufdecken, ermöglichen es den Bürgern, einen schlüssigen eigenen Standpunkt zu aktuellen Ereignissen zu entwickeln.

Satz 2: z. B.:

Die Hintergründe, die Presseorgane aufdecken, versetzen die Abonnenten in die Lage, einen umfassenden Einblick in aktuelle Ereignisse zu gewinnen.

Einen Text umformulieren

Der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) beschreibt das Berufsbild des Journalisten folgendermaßen:

Durch ein umfassendes Informationsangebot in allen publizistischen Medien schaffen Journalistinnen und Journalisten die Grundlage dafür, dass jede Bürgerin und jeder Bürger die in der Gesellschaft wirkenden Kräfte erkennen und am Prozess der politischen Meinungs- und Willensbildung teilnehmen kann. Dies sind Voraussetzungen für das Funktionieren des demokratischen Staates.

Der DJV stellt hier die politische Aufgabe der Presse heraus, als „Vierte Gewalt“ die drei klassischen Staatsgewalten – die Legislative, Exekutive und Judikative – zu kontrollieren, indem sie die Öffentlichkeit über deren Wirken informiert. Diese Aufgabe ist im Grundgesetz verankert. Zeitungen und Zeitschriften sind aber auch Wirtschaftserzeugnisse, mit denen Verlage und ihre Mitarbeiter Geld verdienen wollen.

1. Nehmen Sie an, Sie müssten für den Verband der deutschen Zeitungsverleger eine Broschüre erstellen über Berufe im Pressewesen. Formulieren Sie den Satz des DJV zu diesem Zweck so um, dass die Aufgabe des Journalisten deutlich wird, ein Produkt zu gestalten, das sich gut verkauft. Lassen Sie diese berufliche Tätigkeit und ihre Vorteile für die Leserschaft in einem positiven Licht erscheinen.
2. Stellen Sie sich jetzt vor, Sie seien Beiträger eines angesehenen politischen Blogs im Internet und läsen die Broschüre des Verlegerverbandes (siehe Aufgabe 1). Sie bestätigt all Ihre bösen Ahnungen über den Verfall des Journalismus. Schreiben Sie deshalb den Satz des DJV so um, dass er das Ziel von Journalisten, mit ihren Texten Geld zu verdienen, in ein sehr negatives Licht rückt; legen Sie in Ihrer kritischen Version des DJV-Satzes nahe, dass Journalisten ihrer im Grundgesetz vorgesehenen Aufgabe nicht mehr nachkommen.

WICHTIG: Lassen Sie die unterstrichenen Ausdrücke unverändert.

© PRAXIS DEUTSCH 218 | 2009



Sammelband

best of
Friedrich Jahresheft

Basiswissen Unterricht

DIN A4, 128 Seiten

Bestell-Nr. 562344, € 13,90 (€ 19,90)

Wie kann guter Unterricht gelingen?

Best of Friedrich Jahresheft bietet Ihnen eine Zusammenstellung der besten Beiträge zu zentralen Themen aus zurückliegenden Ausgaben:

- **Unterricht inszenieren** bietet Ihnen Anregungen, wie Sie im Klassenzimmer gekonnt Regie führen und die Dramaturgie von Unterricht entwickeln.
- **Üben** liefert Ihnen geeignete Methoden für eine neue Kultur des Übens – Pauken adé!
- **Feedback geben und Beurteilen** ist ein unverzichtbarer Teil des Unterrichtens. Hier wird vor allem die fördernde Rückmeldung in den Blick genommen.
- **Disziplin** ist nötig, um Lernen im Unterricht überhaupt erst zu ermöglichen. Beugen Sie mit Regeln, Ritualen und konsequentem Verhalten Störungen vor.
- **Unterricht entwickeln** zeigt Ihnen, wie Sie im Dialog mit den Kollegen und Schülern lernen, Ihre Unterrichtspraxis zu verbessern.

Gute Lehrer fallen nicht vom Himmel, denn jeder braucht das Handwerkszeug, um im Schulalltag zu bestehen. **Basiswissen Unterricht** bietet Ihnen Unterstützung durch praktisches Handlungswissen, das Sie in allen Fächern einsetzen können!

Wertende Ausdrücke finden

Verfasser von Zeitungskomentaren hantieren nicht mit Stammtisch-Sätzen wie „Endlich haben die Politiker mal was kapiert! Wurde ja auch Zeit.“ Dennoch beurteilen sie das Zeitgeschehen und verwenden dazu wertende Ausdrücke. Ein Beispiel:
Der Satz

Presseleute und Blogger führen ernsthafte Diskussionen über die Zukunft der alten und neuen Medien.

lässt sich weitaus abwertender gestalten, wenn die unterstrichenen drei Wörter ersetzt werden durch Ausdrücke, die Unsachlichkeit und Aggressivität nahelegen:

Presseleute und Blogger liefern sich vehemente Redeschlachten über die Zukunft der alten und neuen Medien.

Schreiber von Kommentaren spiegeln den Lesern durch die Wertungen, die ihre Formulierungen enthalten, ihre Einschätzung der Sachlage und ihren Standpunkt.

1. Sammeln Sie (auch mit Hilfe eines Synonymwörterbuchs) möglichst viele mehr oder weniger wertende Alternativen zu den unterstrichenen Wörtern, also *ernsthaft, engagiert, vehement, aggressiv* bzw. *Diskussionen führen, sich Redeschlachten liefern, Meinungen austauschen*, usw.
2. Ordnen Sie diese auf einem Strahl an und kennzeichnen Sie sie dabei als stark bzw. schwach auf- oder abwertend.
3. Passen Sie jetzt den obigen Satz mit Hilfe Ihres Fundus an wertenden Ausdrücken so an, dass Ihre Formulierungen sowohl die Qualität der Auseinandersetzung im Internet als auch die folgenden Schreibhaltungen deutlich werden lassen:

- a. Schreiber 1 hält das energische Hin und Her für notwendig und hilfreich.

Presseleute und Blogger _____ über die Zukunft der alten und neuen Medien.

- b. Schreiber 2 findet den Hickhack unnötig und wenig zielführend.

Presseleute und Blogger _____ über die Zukunft der alten und neuen Medien.

© PRAXIS DEUTSCH 2 18 | 2009

Wertende Ausdrücke finden

Lösungen zu Aufgabe 2:

| | | | |
|--|---|---|--|
| extreme Abwertungen destruktiv, unsachlich, aggressiv, unfair, böswillig, einseitig, parteiisch | leichte Abwertungen vehement, leidenschaftlich, voreingenommen, heftig, hitzig, rüde, humorlos | leichte Aufwertungen engagiert, kämpferisch, kritisch, Streitbar, subjektiv, eingefärbt, themenbezogen | extreme Aufwertungen sachlich, zweckdienlich, ernsthaft, konstruktiv, informativ, erhellend |
| <i>sich Redeschlachten liefern, in Konflikt geraten über, Zwist(igkeiten) austragen,</i> | <i>sich Auseinandersetzungen liefern, Streitgespräche führen, Kontroversen führen</i> | <i>Debatten führen, Diskussionen abhalten, Positionen beziehen</i> | <i>im Gespräch sein, Meinungen austauschen, Gedanken austauschen</i> |

© PRAXIS DEUTSCH 2 18 | 2009

Strukturierende Ausdrücke finden

In erörternden Schulaufsätzen finden sich immer wieder Formulierungen wie

... *Darum habe ich mir überlegt, ob die Zeitung als Informations- und Meinungsmedium überhaupt erhalten werden sollte, und zu diesem Thema eine Erörterung angefertigt.*

Es gibt einige Punkte, die für den Erhalt der Zeitung sprechen ...

Zuletzt möchte ich auf einen weiteren Nachteil eingehen ...

In einem Zeitungskommentar liest man solche Wendungen selten. Dennoch wird den Lesern vom Autor der gedankliche Aufbau mitgeteilt, damit sie sich im Text orientieren können.

- Suchen Sie in folgenden Kommentaren aus dem Internet möglichst viele Hinweise auf ihre Argumentationsstruktur und notieren Sie sie:

Josef Joffe: Klasse, nicht Klicks, in: Die Zeit vom 26.06.2008
<http://www.zeit.de/2008/27/Zeitgeist-27>

Thomas Klingenmaier: In den USA sterben die Zeitungen aus. Über den Tod der alten Medien sollten die neuen nicht jubeln, in: Stuttgarter Zeitung vom 30.04.2009
http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/2012595_0_9223_-in-den-usa-sterben-die-zeitungen-aus.html

- Ordnen Sie diese Ausdrücke in einem zweiten Schritt zu bedeutungsgleichen oder -ähnlichen Gruppen von Wörtern und Wendungen. Stellen Sie jeweils Strukturhinweisen, wie sie aus Erörterungen bekannt sind (Beispiele siehe oben), Formulierungen aus Kommentaren gegenüber, die eine ähnliche Funktion haben. Versuchen Sie diese Funktion fachsprachlich auszudrücken.

Strukturhinweise

| in Zeitungskommentaren | in Erörterungen/Schulaufsätzen |
|--|--|
| Hinführen zu Unterpunkten/Argumenten | |
| Was macht denn guter Journalismus? | Zunächst/Schließlich ist zu fragen nach der Leistung eines guten Journalismus. |
| Aufzählen von Merkmalen, Gründen, etc. | |
| Er trennt das Interessante vom Belanglosen. Er macht neugierig ... | Da sind mehrere Aspekte zu nennen. Erstens ..., zweitens ... |
| Überleiten zu weiteren Unterpunkten/Argumenten | |
| Doch das erklärt nicht alles. Das Phänomen scheint auch mit XYZ zu tun zu haben. <i>Oder:</i> Ganz verabschieden muss man sich von der Illusion ... / Erstaunlich ist, dass ... | Als weitere Erklärung des Phänomens kann XYZ angeführt werden ... <i>Oder:</i> Zu bedenken ist außerdem, dass man von der Illusion Abschied nehmen muss ... |
| Begründen | |
| Die Washington Post ist erfolgreich, weil ... <i>Oder:</i> Warum? Nicht weil ..., sondern weil ... | Der Grund für den Erfolg der Washington Post liegt darin, dass ... |
| Entkräften von Gegenargumenten | |
| Wüten und Jubeln machen noch keine Öffentlichkeit; die entsteht in regelhafter Rede. Qualität, nicht Quasseln schafft Leserbindung. | Blogger halten sich zugute, dass ihr Schreiben authentisch sei, dass es Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringe, die in den überregionalen Printmedien unterdrückt würden. Dem ist entgegenzusetzen, dass Leser an allzu privaten und umgangssprachlichen Auslassungen bald das Interesse verlieren. Sie suchen klare, wohlformulierte Aussagen zu Themen von allgemeinem Interesse, die sie in einem öffentlichen Rahmen diskutiert sehen wollen. |
| Zum Schluss kommen: Blick in die Zukunft | |
| XYZ muss nicht die Vorschau sein auf das, was uns bald ins Haus steht. Es gibt aber auch keine Anzeichen für ... | Das erörterte Problem wird uns wahrscheinlich auch in Zukunft beschäftigen. ... |

Einen Zeitungskommentar schreiben

Beim Versuch, einen Kommentar zu schreiben über die Zukunft der Tageszeitung, ist ein Schüler immer wieder in einen klassischen Erörterungsstil verfallen.

Schreiben Sie den folgenden Textausschnitt so um, dass er – trotz überzeugender Argumentation zugunsten der Tageszeitung – deutlich kürzer ist und vor allem wie ein Zeitungskommentar „klingt“.

Realisieren Sie dabei die Punkte 2 und 3 der folgenden Gliederung:

- 1 [Einleitung]
- 2 Internet: Aktualität bei geringer Qualität
- 3 Tageszeitung: Qualität durch Verzicht auf Aktualität
- 4 [Fazit/Schlussgedanke]

[...] Der wohl wichtigste Pluspunkt jeder guten Tageszeitung ist die optische und inhaltliche Gestaltung des redaktionellen Teils. Ein übersichtliches Layout ordnet eine Fülle von Artikeln mit detaillierten Informationen und unterhaltsamen Neuigkeiten. Besonders beliebt bei Lesern sind zum Beispiel die Klatschnachrichten über Stars und Sternchen, die Lokalberichte aus der näheren Umgebung und die Reportagen und Kommentare, die politische Ereignisse vertiefen und interpretieren. Er begegnet ihnen jeden Tag auf derselben Seite. In Blogs und Foren findet man dagegen selten so gelungene und gut aufgemachte Artikel, zumal sie meist von weniger umfassend informierten Freizeitjournalisten ins Netz gestellt werden. Diese Vorteile schätzen die älteren Zeitungsleser und zeigen das auch, indem sie ihrem Blatt treu bleiben. Um neue Leser an sich zu binden, so kann man schlussfolgern, müssen die Redaktionen diese journalistischen Vorzüge aber noch ausbauen.

Ein großes Manko der Tagespresse ist allerdings ihre fehlende Aktualität. Das lässt sich rasch zeigen: Aufgrund ihres Angewiesenseins auf das Papier und die Prozedur des Druckens ist es den Printmedien leider erst möglich, die Neuigkeiten des Tages am nächsten Morgen zu präsentieren. Man muss einräumen, dass das Internet Minuten nach einem wichtigen Ereignis bereits mit Informationen dienen kann, die die Nutzer direkt abrufen können. Als Beispiel bietet sich der Amoklauf von Winnenden an. Er wurde durch Twitter bekannt, einen Mini-Blog, bei dem angemeldete Benutzer per Mobiltelefon Textnachrichten von maximal 140 Zeichen eingeben und anderen Benutzern senden können. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht und wurde auch von Journalisten aufgeschnappt. Der Zeitungskunde konnte die schockierenden Tatsachen aber erst am Frühstückstisch lesen. Dieser Nachteil, so meine Einschätzung, könnte über die Zukunft des Formates Tageszeitung entscheiden, da er sich kaum verändern lässt. [...]

Wahrscheinlichkeit und Gewissheit abschätzen

Zeitungskommentare nehmen zwar klar Stellung zu aktuellen Entwicklungen, zeigen Schwächen, Fehler und Risiken auf und schlagen Lösungsansätze vor. Aber sie tun das nicht leichtfertig und meist recht differenziert. Deshalb wird eine selbstzerfleischende Prophezeiung wie *Die Ära der Tageszeitung ist vorbei* sicher abgemildert mit einem einschränkenden Nachsatz wie: Mit großer Wahrscheinlichkeit kehrt sie nicht zurück.

Solche Wörter und Wendungen drücken aus, dass der Autor das Eintreffen eines Ereignisses für möglich oder für sicher hält bzw. dass er es komplett ausschließt.

- Suchen Sie aus dem SZ-Interview *Wir müssen noch viel dazulernen* mit dem Medienexperten Nicholas Lemann möglichst viele Wörter und Wendungen, mit denen die Experten die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen einschätzen, und ergänzen Sie diese durch weitere Alternativen aus Ihrem Sprachwissen und aus Wörterbüchern.

Den Text finden Sie im Internet unter: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/555/449284/text/>

- Ordnen Sie alle von Ihnen gefundenen Ausdrücke auf einem Strahl mit den Endpunkten positive Gewissheit bzw. negative Gewissheit an und gruppieren Sie dabei inhaltlich zusammengehörige Wörter und Wendungen in eine Zeile.
- Formulieren Sie den zweiten Satz einmal so um, dass Sie weniger sicher klingende Ausdrücke an die Stelle der unterstrichenen Ausdrücke setzen, und einmal so, dass Sie Ausdrücke einsetzen, die eine Wiederkehr völlig unmöglich erscheinen lassen. Dabei muss der veränderte zweite Satz in Kombination mit dem ersten Satz immer noch Sinn ergeben!

Wahrscheinlichkeit und Gewissheit ausdrücken

Es gibt viele Wörter und Wendungen, die etwas aussagen über die Wahrscheinlichkeit, mit der bestimmte Ereignisse aus Sicht des Schreibers eintreffen werden, oder die Gewissheit, mit der eine Aussage zutrifft. Sie lassen sich in einer Matrix mit den Endpunkten positive Gewissheit bzw. negative Gewissheit anordnen. Diese Matrix kann bei Bedarf natürlich noch erweitert werden.

| -- | - | o | + | ++ |
|------------------------|--------------------------------|-----------------|------------------|-------------------------------|
| gar nicht, nie | eher nicht, kaum | eventuell | eigentlich schon | unbedingt, tatsächlich, immer |
| unter keinen Umständen | unter gewissen Umständen | möglicherweise | ziemlich sicher | ganz sicher, garantiert |
| auf keinen Fall | unwahrscheinlich | vielleicht | wahrscheinlich | auf jeden Fall |
| bezweifeln, widerlegen | sich fragen; zu bedenken geben | glauben, meinen | damit rechnen | errechnen, beweisen |
| Wird nicht | kann nicht | kann, könnte | soll(te), müsste | muss, wird |
| usw. | | | | |

- Verwenden Sie die oben stehenden oder ähnliche Ausdrücke, um den folgenden Textauszug zu ergänzen. Er stammt aus einem Artikel der *Süddeutschen Zeitung* vom 16.01.2008, in dem Leif Kramp und Stephan Weichert eine Prognose zur Zukunft des (professionellen) Journalismus zu geben versucht haben.
- Diskutieren Sie, welche der aus Ihrem Kreis vorgeschlagenen Ausdrücke zu den Leerstellen passen, und schreiben Sie dann die Formulierung auf, die von Ihrer Gruppe als die beste angesehen wird. Im Zweifelsfall notieren Sie auch die zweitbeste bzw. drittbeste Lösungsvariante.

Qualität als Statussymbol

Zur Zukunft des Journalismus

Auszüge

Tom Wolfe, amerikanischer Journalist und Mitbegründer des literarisch gefärbten „New Journalism“, dachte der Zeit schon ¹ _____ weit voraus. Mitte der Sechziger führte er in seinem ersten Buch, einer Reportagesammlung, den Begriff „Totem Newspaper“ ein, den „Schutzgeist Zeitung“. Diese Zeitungen, so Wolfe, würden ² _____ zum Lesen gekauft, sondern den meisten „Lesern“ gehe es bloß darum, Papierzeitungen rein physisch zu besitzen, um ihrem eigenwilligen Lebensstil Ausdruck zu verleihen - so wie es sich einst mit den Omaha-Indianern verhielt, die Büffelzungen bei sich trugen.

Das Qualitätsblatt als Statussymbol - ist das die Perspektive? ³ _____ scheint derzeit nur, dass bekannte Titel wie *The New York Times*, *Washington Post*, *The Guardian*, *Le Monde* oder *Süddeutsche Zeitung* nicht einfach verschwinden werden. Aber der Markt der Zeitungen ist in Bewegung. Darauf ⁴ _____ die jüngsten Übernahmen von Presseverlagen hin, die ungebrochene Karriere des Internet, die steigenden Preise des Rohstoffs Papier und die kaum berechenbaren Nutzungstrends künftiger Generationen. [...]

Philip Meyer, Journalismusprofessor an der University of North Carolina, ⁵ _____ damit, dass die letzte Papierzeitung spätestens 2040 von der Druckwalze läuft. Das Gros derjenigen Jugendlichen, die Googles Suchalgorithmen blind vertrauen, in Social Networks „gruscheln“ und sich täglich die Probleme von der Seele bloggen, stellt sich die Frage erst gar nicht, ob sie noch Gedrucktes lesen ⁶ _____.

Auch David Talbot, Gründer des Online-Magazins *salon.com*, ⁷ _____, dass die Zeit drängt: „Schon jetzt beobachten wir in den USA massive Entlassungswellen, Zeitungen werden kaputt gespart.“ Die Einzigen, die nach Talbots Einschätzung überleben, ⁸ _____ diejenigen sein, „die weiterhin in ihr redaktionelles Produkt investieren und den Übergang in die digitale Ära meistern“. Schon heute nutzt die Hälfte der Westeuropäer und Amerikaner das Internet als Hauptinformationsquelle - und manchmal dabei die Artikel, die auch in der Zeitung erscheinen. In manchen Ländern liegt der Online-Anteil bei bis zu 80 Prozent. [...]

Gegenwärtig zermartern sich Zeitungsleute vor allem über zwei Probleme die Hirne: ⁹ _____ die Presse nach jahrelangen teuren Investitionen in technische Infrastruktur und Redaktion genügend Gewinne erwirtschaften? Wie lässt sich der Qualitätsjournalismus angesichts eines aufblasenden Online-Angebots aus Blogs, Podcasts und IP-TV sinnvoll schützen?

Dass das goldene Pressezeitalter vorbei sein ¹⁰ _____, zeigt die getrübbte Stimmung unter Zeitungspionieren wie John Carroll, dem ehemaligen Chefredakteur der *Los Angeles Times*. Er gab im April 2006 in einer Rede vor der American Society of Newspapers Editors zu ¹¹ _____, dass nicht nur die US-Blätter schrumpften, sondern auch das Ego ihrer Macher.

Es stimme ihn ¹² _____, dass sich Journalisten immer mehr den Zeitungsaktionären verpflichtet fühlten statt ihren Lesern. ¹³ _____ setzt die Ökonomisierung der Branche dem Wirken von Edelfedern und Investigativreporten zu enge Grenzen. Auch könnte die leidenschaftliche Bloggerszene ¹⁴ _____ die Medien-Agenda setzen. [...]

Noch lebt die klassische Tageszeitung als journalistische Qualitätsinstanz. Doch wird sie in 20 Jahren ¹⁵ _____ wirklich so etwas wie das Totem Newspaper à la Tom Wolfe sein?

© Leif Kramp und Stephan Weichert, „Süddeutsche Zeitung“ 16.01.2008

Lösungen zu Material 7:

1: immer; 2: nicht; 3: sicher; 4: deuten; 5: rechnet; 6: sollen; 7: glaubt; 8: werden; 9: kann; 10: könnte; 11: bedenken; 12: nachdenklich; 13: tatsächlich; 14: irgendwann; 15: vielleicht.